



Reflexion und Würdigung des lokalen Pastoralplans der

Pfarrei St. Josef Oldenburg

aus dem BMO Vechta

(1) Allgemeines

Der am 07.06.2017 eingereichte Pastoralplan der Pfarrei St. Josef Oldenburg weist ein ansprechendes Titelbild und Layout auf. Der Plan ist klar gegliedert, pointiert formuliert und zentrale Aspekte der Pfarrei St. Josef werden prägnant dargestellt. Eine Besonderheit ist, dass sich die Oldenburger Stadtpfarreien zunächst auf ein **gemeinsames Leitbild** verständigt haben, das die Pfarrei St. Josef auf ihren Kontext konkretisiert hat. Der Plan mündet in fünf **stringente, pastorale Schwerpunkte**, die für die Pastoral der nächsten Jahre zielführend und handlungsleitend werden sollen. Im Anhang findet sich ein **umfassendes Immobilienkonzept** samt Raumnutzungsplan.

- *Aus dem Plan selbst geht nicht deutlich hervor, dass der Plan bereits auf einer Pfarrversammlung vorgestellt von den Leitungsgremien der Pfarrei verabschiedet wurde. Auf S.4 wird dies so dargestellt, als stünde dieser Schritt noch aus.*

(2) Geistliche Dimension

Im Vorwort wird der biblische Vers Joh10,10 an den Anfang des Pastoralplans gestellt und betont, dass sich die Pfarrei dafür einsetzen möchte **dem Leben der Menschen zu dienen**, ihnen ein Leben in Vielfalt und Fülle zu ermöglichen und sie darin zu unterstützen, Gott in ihrem Leben zu entdecken. Der Gedanke wird im Kapitel 2 (S.14f) mit einem Zitat von Alfred Delp vertieft und durchzieht den Plan wie ein roter Faden.

Besonders erwähnenswert ist, dass dabei die pastorale auch mit einer **demokratischen Grundüberzeugung** verbunden wird, die jede Form von Rassismus und Diskriminierung entschieden ablehnt und zu einem nachhaltigen und verantwortlichen Umgang mit Ressourcen auffordert.

- *Insgesamt könnte die geistliche Dimension des Pastoralplans noch prägnanter zum Ausdruck gebracht und die Ressource einer geistlichen Vergewisserung tiefer ausgeschöpft werden.*

(3) Beschreibung der Gemeinde

Der Pastoralplan beschreibt die territoriale Verortung der Pfarrei, indem die einzelnen Orts- und Stadtteile differenziert und in ihrer **Unterscheidung zwischen eher städtischer oder ländlicher Prägung** dargestellt werden. Den **Sozialraum** prägende soziale, religiöse, kulturelle und wirtschaftliche Einrichtungen und Institutionen werden benannt und Besonderheiten und Unterschiede der einzelnen Stadtteile hervorgehoben.

Die **vier Kirchorte** werden kurz charakterisiert, sowie kirchliche, kirchennahe und kooperierende Einrichtungen und die kategorialen Aufgabenfelder der Pfarrei vorgestellt. Die **Arbeit der Caritas** wird durchgehend als sehr organischer, Teil der Gemeinde und auf eine sehr wertschätzende Art beschrieben. Als eine Besonderheit wird hervorgehoben, dass am Standort St. Michael die **polnische Mission** eine neue Verortung gefunden hat.



Das Leben der Pfarrei wird von einem beachtlichen **ehrenamtlichen Engagement** mitgetragen, das das liturgische und katechetische Leben, die Kinder- und Jugendarbeit, sowie die caritative Arbeit der Pfarrei maßgeblich prägt. Erwähnenswert ist u.a. das profilierte und gut vernetzte Engagement in der Flüchtlingsarbeit.

Aufgrund ihrer **Diasporasituation** macht die Pfarrei deutlich, dass sie sowohl an einem Austausch auf Stadt- und Dekanatsebene wie auch einer intensiven ökumenischen Vernetzung und Zusammenarbeit interessiert ist und diese pflegt. Beeindruckend ist die Kooperation mit Stadtteiltreffs, Gemeindetreffs, Runden Tischen u.a. Die Pfarrei versteht sich hierbei als ein **gesellschaftlich relevanter Player** in der Stadt Oldenburg und gestaltet aus dieser Rolle heraus das soziale und gesellschaftliche Leben mit kirchlichen Ansprüchen und Inhalten mit. Sehr pointiert wird die Gemeindeanalyse in den Trends (S. 14) zusammengefasst.

- *Nicht eigens aufgeführt wird eine Gesamtübersicht über das **pastorale Personal** der Pfarrei. Der Einsatz von Herrn Kisse, der seit dem 15.01.2017 als Pastoralreferent mit der Seelsorge in den Alten- und Pflegeheimen St. Josef und Marienhort beauftragt ist, wird nicht erwähnt. Entsprechend des Stellenplans muss sich die Pfarrei darauf einstellen, zukünftig ein kleineres Pastoralteam zu haben.*

Stelle	Besetzung	Bemerkung
Leitender Pfarrer (1 Stelle)	Dechant Christoph Sibbel	
Priester der Weltkirche (1 Stelle)	P. Benny Moonjanattu George OCD	
Pastoralreferenten (1 Stelle)	Susanne Duesmann (ganze Stelle) Claudia Heuer (15 Wochenstunden) Norbert Kisse (ganze Stelle)	Die Einsätze von Frau Heuer und Herrn Kisse erfolgen über den Einsatzplan hinaus!
Krankenhausseelsorge (1 Stelle)	Michaela Voorwold (ganze Stelle) Claudia Heuer (15 Wochenstunden)	Der Einsatz von Frau Heuer erfolgt über den Einsatzplan hinaus.
Seelsorge in der JVA (1 Stelle)	Pfarrer Clemens Fabry	

(4) Konkretisierungen zum Leitbild der drei kath. Stadtpfarreien in Oldenburg

Der Pastoralplan nimmt nachvollziehbar und zielorientiert zu den einzelnen Leitbildsätzen Bezug und konkretisiert diese in Bezug auf das Leben der Pfarrei.

- *In der Überschrift ist jeweils vom Pastoralplan-Entwurf bzw. Leitbild-Entwurf die Rede. Da sowohl der Pastoralplan der Pfarrei, wie auch das Leitbild der drei Stadtpfarreien verabschiedet wurden, haben sie keinen Entwurf-Status mehr.*

4.1 Zusammenarbeit der drei oldenburgischen Stadtpfarreien:

Die Pfarrei bekennt sich klar dazu, die **Zusammenarbeit und Vernetzung der Gemeinden und Gremien auf Stadtebene** zu verbessern.

- *Neben den bereits benannten Punkten stellen auch die Kinder- und Jugend- sowie die Schulpastoral sinnvolle Felder für eine intensivere Vernetzung und Kooperation dar. Hierzu wurde bereits die Stadtjugendseelsorgekonferenz neu belebt, in der sich die hauptamtlich in der Jugendpastoral Tätigen vernetzt haben.*



4.2 Kooperation in der Verwaltung:

Sehr positiv ist hervorzuheben, dass die Arbeit im Pfarrbüro neben der Verwaltungstätigkeit auch als Seelsorge verstanden wird.

- *Die Aussagen zur zentralen Verwaltung sind an dieser Stelle schon überholt. Siehe hierzu die Ausführungen unter Punkt 6.1.*

4.3 Ökumene und Dialog:

Die **ökumenische Zusammenarbeit** der Pfarrei ist bemerkenswert. Darüber hinaus pflegt sie bereits eine **Willkommenskultur**, indem sie z.B. Räumlichkeiten auch anderen Gruppen, Kulturen und Konfessionen zugänglich macht und sich weiter auf Menschen zubewegen und von ihnen inspirieren lassen möchte.

- *Woran erkennen Menschen, dass sie eingeladen und willkommen sind?*
- *Gibt es neben dem einladenden Charakter auch eine Initiative der Pfarrei, gezielt auf die Menschen in ihren unterschiedlichen Sozial- und Lebensräumen zuzugehen und gemäß Alfred Delp Gott im Leben und der Welt der Menschen zu entdecken?*

4.4 Lebendige Verkündigung:

Bemerkenswert ist, dass neben den klassischen katechetischen Feldern der Erstkommunion- und Firmkatechese die beiden **Kindertagesstätten** als eigene Orte der Verkündigung, sogar als eigene „Kirch-orte“ gesehen und wahrgenommen werden.

- *Hinweise zum Bereich Liturgie siehe unter Punkt 6.3*
- *Wie weit werden im Bereich der Verkündigung und Katechese Chancen einer engeren Vernetzung und Kooperation auf Stadtebene z.B. in der Firmpastoral gesehen?*
- *Gibt es auf Ebene der Pfarrei oder der Stadt auch Formate einer Tauf- oder Erwachsenenkatechese?*

4.5 Ehrenamtliche Mitarbeit und Talentförderung:

Der Pfarrei ist es ein Anliegen, ehrenamtliches Engagement zu stärken und hierfür notwendige **Schulungen und Fortbildungen** zu ermöglichen. **Partizipation** der Gremien in Entscheidungsprozessen wird sehr ernst genommen und gefördert, etwa indem „ergebnisoffen“ diskutiert wird.

- *Im Rahmen der Schulung von Ehrenamtlichen unterstützen die Sachbereiche und Abteilungen des BMO gerne und können bei Bedarf angefragt werden.*
- *Was wird bereits zur Wertschätzung einer stärker punktuellen und projektorientierten Arbeit unternommen?*
- *Was bedeutet Gabenorientierung und Förderung von Charismen und Talenten konkret für den Bereich des ehrenamtlichen Engagements?*

(5) Ziele und Schwerpunkte

5.1 Vernetzung und Kooperation mit Pfarreien und kirchlichen Institutionen auf Stadtebene:

Die Aussagen zur **zentralen Verwaltung** sind bereits überholt. Am 22.03.2017 fand ein Gespräch zwischen den leitenden Pfarrern und Vertretern des BMO zu dieser Frage statt. Ergebnis des Gesprächs war es, dass die **Entlastung der Oldenburger Pfarrer von Verwaltungsaufgaben** als gemeinsames Anliegen auch vom BMO mitgetragen wird.



Gemeinsam kam man zu dem Entschluss, dass eine zentrale Verwaltung dieser Entlastung nicht zufriedenstellend dient und rechtliche (aufwändige Trägerstruktur), wirtschaftliche (teure Personalkosten und Infrastruktur bei zu kleiner Einheit) und arbeitsorganisatorische (Weisungsbefugnis, Arbeitszeitverteilung) Schwierigkeiten enthält. Konsens ist, dass die Lösung einer gemeinsamen, zentralen Verwaltung nicht weiter verfolgt werden soll. Stattdessen soll erreicht werden, dass den Pfarreien eine hauptamtliche Fachkraft für die Rechnungsführung mit einem noch zu definierenden Stundenumfang zur Verfügung gestellt werden soll, wenn kein Provisor mehr ehrenamtlich im Dienst ist.

Für den Bereich **Gebäudemanagement** (konkret: Hausmeistertätigkeiten) wird es für das Haushaltsjahr 2018 eine Diskussion im Kirchensteuerrat geben, ob und in welchem Umfang den Pfarreien entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Diese Mittel müssten aller Voraussicht nach mit den Mitteln für die Grundstückspflege verrechnet werden. Weitere Konkretionen werden bilateral zwischen dem BMO und den einzelnen Pfarreien besprochen.

Erste Formate (Konferenzen, Austauschtreffen ...) einer engeren **Vernetzung der Pfarreien auf Stadtebene** sind auf einem guten Weg. Sie gilt es weiter zu etablieren und in ihren Aufgaben und Zielen noch stärker aufeinander abzustimmen.

5.2 Caritas: Finanzielle und soziale Not lindern

Ihr weltkirchliches und international-solidarisches Engagement bringt die Pfarrei glaubwürdig im Bereich der **Eine-Welt-Arbeit** und der **Flüchtlingshilfe** zum Ausdruck. Nicht nur materielle, sondern auch nichtmaterielle, soziale **Nöte der Menschen** nimmt sie bemerkenswert in den Blick und vernetzt sich in all den caritativen Fragen eng mit den unterschiedlichen Akteuren der Caritas.

Beeindruckend hat sie die Arbeit in der Flüchtlingshilfe **reflektiert** und daraus die Erfahrung gewonnen, als Pfarrei den Menschen finanziell, vor allem aber auch in persönlichen Begegnungen Hilfe bieten zu können. In diesem Sinne den Blick für soziales und caritatives Engagement wach zu halten ist begrüßenswert.

- *Woher erfährt die Pfarrei von den materiellen und sozialen Nöten der Menschen? Wie weit reagiert die Pfarrei eher auf Anfragen von Ratsuchenden und wo geht sie von sich aus aufsuchend auf Notleidende zu?*
- *Wie weit ist auch in diesem Feld eine Kooperation auf Stadtebene gewollt und im Blick (z.B. im Rahmen der Sozialen Tür in St. Willehad ...)?*

5.3 Weiterentwicklung liturgischer Formate und Zeiten

Im Bereich der **Liturgie** zeigt die Pfarrei ein deutliches Interesse an einer guten **Vernetzung und Kooperation** mit den anderen Stadtpfarreien. Ziel ist es, ein abwechslungsreiches und vielfältiges Angebot auf Pfarrei- wie auf Stadtebene zu ermöglichen. Selbstkritisch reflektiert die Pfarrei ihre bestehenden Angebote und richtet sie sensibel an den Bedürfnissen der Gemeindemitglieder aus. Bemerkenswert ist das klare Votum, vermehrt **Experimente und neue Formen** zu wagen und traditionelle, klassische Formate wie z.B. Rosenkranz- oder Maiandachten, die immer weniger Anklang finden, zu reduzieren



bzw. dorthin zu verlagern, wo entsprechende Interessengruppen zu finden sind (z.B. Altenheime, Krankenhäuser ...).

- *Welche Zielsetzung verfolgen die „Gottesdienste an anderen Orten“. Geht es darum, Gottesdienste an unkonventionellen Orten zu feiern, der Liturgie einen räumlichen Lebensweltbezug zu bieten oder eher mit Fernstehenden in Kontakt zu kommen? Wäre z.B. auch in Gottesdienst im Kulturzentrum der Sinti und Roma reizvoll?*
- *Gibt es schon Erfahrungen mit besonderen Gottesdienstformaten zur Feier von „Lebenssituationen und –wenden“ (S.19) wie z.B. Eintritt in den Ruhestand, Start ins Berufsleben, Segensfeier für Fahranfänger ...?*
- *Für die Ausbildung von jugendlichen Lektoren (S. 19) gibt es regelmäßig Angebote des BMO. Der nächste Kurs findet im Oktober 2017 statt. Für die Schulung von Wortgottesdienstleiterinnen und -leitern gibt es noch kein kontinuierliches Aus- und Fortbildungsangebot vom Offizialat Vechta (S. 28). Auf Anfrage bietet der Sachbereich Katechese und Liturgie eine Schulung gerne auch vor Ort in der Pfarrei an. Eine Beauftragung, wie es sie für Kommunionhelferinnen und –helfer gibt, ist damit nicht verbunden.*

5.4 Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit auf Stadtebene ist mit der gemeinsamen Homepage www.katholisch-ol.de auf einem guten Weg und kann weiter ausgebaut werden.

Die Überlegungen zum **Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit** auf Pfarreebene besonders im virtuellen Raum wirken durchdacht und sind bereits mit konkreten auch zeitlich terminierten Teilzielen verbunden. Sich für diese Aufgaben professionelle Beratung zu suchen und ein auf Pfarrei und Stadtebene abgestimmtes Gesamtkonzept zu entwickeln ist ebenso begrüßenswert, wie die Schulung und der Aufbau eines Teams von Ehrenamtlichen für die Öffentlichkeitsarbeit der Pfarrei.

- *Für eine Beratung seitens des BMO steht in diesen Fragen Johannes Hörnemann (Referent für Medien und Öffentlichkeitsarbeit) gerne beratend zur Verfügung. Vielleicht ist es sinnvoll ihn mit einzuladen, wenn sich die Pfarrei extern professionell beraten lässt. Auf diese Weise können Informationen schneller ausgetauscht und Synergien genutzt werden.*
- *Wie weit sind die Homepage der Pfarrei und die Homepage auf Stadtebene so kompatibel, dass Informationen schnell und problemlos ausgetauscht bzw. die Homepages miteinander vernetzt werden können?*
- *Die Idee die Redaktionsfunktion an das Pastoralteam zu koppeln mag pragmatisch sinnvoll sein, bleibt aber hinter dem partizipativen Grundansatz (vgl. S. 21) zurück.*

5.5 Ressourcenorientierte Ausrichtung des Immobilienbestandes

Die Pfarrei St. Josef will an allen vier Kirchorten festhalten und dort auch künftig durch liturgische und andere Angebote präsent sein. Um dies weiterhin gewährleisten zu können, sucht sie nach neuen pastoralen Wegen und Kooperationen. Für die beiden städtischen Kirchen hat sie in dieser Hinsicht mit der **Polnischen Mission** und der **Militärseelsorge** zwei sehr stabile und passende Kooperationen gefunden.



Vorbildlich ist der Umgang auch mit den übrigen pfarrlichen Immobilien. Hier hat die Pfarrei eine **klare Haltung**, die Räume auch für nichtkirchliche Kooperationspartner zu öffnen, die gesellschaftlich relevante Aufgaben übernehmen (S.20).

- *Nur eine Idee: Wäre es hinsichtlich der Suche nach Kooperationspartnern für die Nutzung kirchlicher Gebäude in Sandkrug denkbar, auf Dauer eine Kirche mit beiden Konfessionen als Simultankirche zu nutzen?*

Das angehängte **Immobilienkonzept samt Raumnutzungsplan** ist gut und umfassend und gibt einen guten Überblick über den Bestand an Immobilien und anstehenden Maßnahmen zur Instandhaltung.

- *Für die anstehenden Maßnahmen zur Instandhaltung steht aus dem BMO die Abteilung 600 (Finanzen, Bau, Liegenschaften) gerne beratend zur Verfügung. Vor Beginn einer Maßnahme können dort Anträge auf Investitionsförderung gestellt werden.*

Bemerkenswert ist, dass auch die **Gemeindebücherei**, die im Pfarrheim von St. Michael untergebracht ist, Erwähnung findet und als Ort pastoraler Bildung und Begegnung verstanden wird.

- *Begrüßenswert sind die gute Kooperation mit den umliegenden Schulen und Kindergärten und damit die Schwerpunktsetzung auf Kinder- und Jugendbücher. Hierbei auch auf das attraktive Sortiment für Erwachsene aufmerksam zu machen, ist sinnvoll. Zugleich muss vermutlich realistisch im Blick behalten werden, dass es innerhalb der Stadt Oldenburg eine Vielzahl weiterer Ausleihmöglichkeiten gibt.*

Fazit

Der Pastoralplan nimmt die lebensweltlichen und pastoralen Rahmenbedingungen realistisch in den Blick und signalisiert eine einladende Offenheit gegenüber Mitmenschen, Gruppen und sozialen bzw. gesellschaftlich relevanten Institutionen. Beeindruckend sind das ökumenische Engagement der Pfarrei und die pointierte Auswahl konkreter und umsetzbarer Schwerpunkte. Insgesamt kommt ein vitaler Prozess zum Ausdruck von einer Pfarrei, die sich auf den Weg gemacht hat, auf dem Weg ist und auch weiter sein will. Im Schlusswort kommt dies zum Ausdruck, dass der Pastoralplan als aktuelle Bestandsaufnahme mit klaren Zielen und Schwerpunkten für die nächsten Jahre zu verstehen ist. Zugleich ist er nicht in „Stein gemeißelt“ und bedarf wie geplant fortlaufend der Reflexion und Revision.

Der Plan zeigt viel Weite und Klarheit und lädt dazu ein, fortgeschrieben und konkretisiert zu werden.

Bei der Umsetzung ihrer Ziele und der Weiterentwicklung ihrer Pastoral wünschen wir der Pfarrei weiterhin viel Erfolg und bieten bei Bedarf gerne unsere Unterstützung an.

Vechta, 21.08.2017

Für die Zusammenstellung: Stefan Honsel